

Universität Hamburg  
Historisches Seminar  
Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky  
WS 2004  
Hauptseminar: Städtische Gesellschaften des 15. Jahrhunderts



## Ungewöhnliche Pfeffergeschäfte der Johanniter auf Rhodos um die Mitte des 15. Jahrhunderts

David de la Cruz  
Mat. Nr.: 4969699  
Apensen, 19.01.2006

Frühlingskamp 1  
21641 Apensen  
Tel.: 04167/1748  
eMail: [david.cruz@t-online.de](mailto:david.cruz@t-online.de)

Ungewöhnliche Pfeffergeschäfte der Johanniter auf Rhodos  
um die Mitte des 15. Jahrhunderts.

1.	Einleitung .....	3
2.	Die Quellen aus der Quellensammlung „Anekdoten“ .....	4
3.	Die finanzielle Lage des Ordens Mitte des XV. Jahrhunderts...	6
4.	Der Handel mit Pfeffer auf Rhodos .....	9
5.	Die Pfeffergeschäfte .....	11
6.	Zusammenfassung .....	12
	Quellen- und Literaturverzeichnis .....	14

## 1. Einleitung

Die Johanniter<sup>1</sup> waren um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Landesherren der Insel Rhodos. Der Hafen der Insel war ein wichtiger Hafen für den Zwischenhandel der Europäer mit Fernost. Katalanen, Mallorquiner, Genuesen und Venezianer u. a. waren in solchem Handel tätig. Grundsätzlich waren die Johanniter nicht an Handelsgeschäften oder Bankgeschäften beteiligt.<sup>2</sup>

Unter den Aufgaben des Johanniterordens als Vasallen Christi war der Schutz vor allem der unbewaffneten Pilger, die das Grab Christi besuchen wollten. Zu den Pflichten des Ordens gegenüber den Pilgern gehörten auch ihre Beherbergung, die Krankenpflege und Altersfürsorge. Neben diesen Aufgaben musste der Orden auch den Grenzschutz und die Verteidigung des christlichen Abendlandes und ihres Glaubens übernehmen.<sup>3</sup>

Diese Reihe von Aufgaben war nicht einfach zu finanzieren, besonders um die Mitte des 15. Jahrhunderts, als die ständige Bedrohung durch die Mamluken große Verteidigungsmaßnahmen erforderte. Im Zusammenhang mit anderen Faktoren brachten solche Maßnahmen den Orden in eine sehr schwierige finanzielle Lage.

Sarnowsky<sup>4</sup> verweist in der Zusammenfassung seines Werkes „Macht und Herrschaft im Johanniterorden des 15. Jahrhunderts“ auf ungewöhnliche Pfeffergeschäfte im Jahr 1450, die vielleicht in Verbindung mit dem hochverschuldeten Orden stehen.

Es gibt auch aus den Jahren 1450 und 1453 vier auf Papier in Rhodos verfasste Dokumente, die teilweise von Pfeffergeschäften handeln. Die Quellen stammen aus der Quellensammlung „Anekdotia“, welche von Zacharias Tsirpalis<sup>5</sup> veröffentlicht wurde. Diese vier Quellen sollen insbesondere als Grundlage dieser Arbeit dienen. Darin sind Geschäfte in Form von Verträgen zwischen dem Orden, einem maurischen Händler aus Valencia und einem Kaufmann aus Genua dokumentiert. Die erste Quelle ist ein

<sup>1</sup> Allgemeine Darstellungen zur Ordensgeschichte auf Rhodos Vgl. u.a. bei J. DELAVILLE Le Roulx: *Les Hospitaliers à Rhodes jusqu' à la mort de Philibert de Naillac (1310-1421)*, Paris 1913, ND London 1974; Auch DELAVILLE: *Hospitaliers en Terre Sainte et à Chypre (1100-1310)*, Paris 1904; Anthony LUTTRELL: *The Hospitalers of Rhodes and their Mediterranean World (Collected Studies Series)*, London 1992 (auch zahlreiche andere Studien über das Thema); E. ROSSI: *The Hospitallers at Rhodes, 1421-1523*, S. 314-339, in: *A History of the Crusades*, hrsg. v. K. M. SETTON, Bd. 3, Madison, Wisc., 1975.

<sup>2</sup> Jürgen SARNOWSKY: *Handel und Geldwirtschaft der Johanniter auf Rhodos*, in: *Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters*, Roman CZAJA, & Jürgen SARNOWSKY (Hgs.), Torun 2003, S. 19.

<sup>3</sup> Vgl. Berthold WALDSTEIN-WARTENBERG: *Die Vasallen Christi - Kulturgeschichte des Johanniterordens im Mittelalter*, Wien / Köln / Graz 1988, S. 98.

<sup>4</sup> Jürgen SARNOWSKY: *Macht und Herrschaft im Johanniterorden des 15. Jahrhunderts – Verfassung und Verwaltung der Johanniter auf Rhodos (1421-1522)*, *Vita regularis* Bd. 14, Münster 2001, S. 721.

<sup>5</sup> Zacharias TSIRPANLIS (Hrsg): *Anekdotia egrapha gia te Rodo kai te Noties Sporades apo to archeio to Ioanniton Ippoton [Unpublished Documents concerning Rhodes and the South-East Aegean Islands from the Archives of the Order of St John]*, Bd. 1: 1421-1453, Rhodos 1995.

Geleitschutzbrief aus dem Jahr 1450, welchen der Orden zugunsten des maurischen Händlers erstellt hat. Die zweite ist ein Handelsvertrag zwischen dem Orden und dem maurischen Händler aus Valencia vom Mai 1453. In der dritten und vierten Quelle vom August 1453 wird ein Handelsgeschäft zwischen dem maurischen Händler aus Valencia und dem Kaufmann aus Genua von dem Orden festgehalten. Dieses Geschäft wurde in Form von zwei verschiedenen Verträgen aufgesetzt. In der dritten Quelle wird zuerst die Handelstransaktion zwischen den Beiden, Galip Ripolli und Odoardo de Carmedino, dargestellt. Diese Handelstransaktion wird mit den Schulden des Ordens aus dem ersten Handelsvertrag mit dem maurischen Händler bezahlt. Der zweite Vertrag, hier als vierte Quelle, ist ein Ergänzungsvertrag zu dem Vertrag vom Mai 1453 und handelt von der Rückzahlung der verrechneten Schulden.

Verwendet wurden für diese Arbeit als Standardwerke der aktuellen Forschung unter anderem das Werk vom Berthold Waldstein-Wartenberg „Die Vasallen Christi - Kulturgeschichte des Johanniterordens im Mittelalter“ aus dem Jahr 1988 und „Macht und Herrschaft im Johanniterorden des 15. Jahrhunderts – Verfassung und Verwaltung der Johanniter auf Rhodos“ von Jürgen Sarnowsky. Die Arbeit bezieht sich auch auf die grundlegende Monographie „Handel und Geldwirtschaft der Johanniter auf Rhodos“ von Jürgen Sarnowsky. Außerdem sind immer noch die Monographien von Eliyahu Ashtor „Observations on Venetian Trade in the Levant in the XVIth Century“ und „Levant Trade in the Later Middle Ages“ sowie das Buch von Peter Spufford „Handel, Macht und Reichtum – Kaufleute im Mittelalter“ sehr hilfreich für einen Bericht über den Pfefferhandel in dem östlichen Mittelmeerraum des 15. Jahrhundert.

In der Arbeit sollen nach einer Darstellung der Quellen zum einen die finanzielle Lage des Ordens um die Mitte des XV. Jahrhunderts im Bezug auf die Handelstransaktion der beiden Händler mit dem Orden untersucht werden; zum anderen soll der Handel von Pfeffer in dem östlichen Mittelmeerraum soweit wie möglich beleuchtet werden. Folgend wird auch versucht, durch nähere Betrachtung der Quellen etwas Licht in die ungewöhnlichen Pfeffergeschäfte der Johanniter zu bekommen.

## 2. Die Quellen aus der Quellensammlung „Anekdoten“

Alle Quellen sind aus der Quellensammlung „Anekdoten“, die Zacharias Tsirpalis herausgegeben hat. Die Quellensammlung ist 1995 veröffentlicht worden. Ein zweiter Band wird leider wahrscheinlich in den nächsten Jahren nicht erscheinen.

Die erste Quelle ist ein Schutzgeleitbrief. Die Quelle ist in Altitalienisch verfasst. Als Datum erscheint der 27.05.1450 und als Verfasser des Dokuments wird Johan de Lastic, Meister des Johanniterordens von Rhodos genannt. Der Adressat ist Gallip Ripolli, maurischer Kaufmann aus Valencia, der sich um die Zeit in Alexandria aufhält. Der Händler hat wahrscheinlich um einen Schutzgeleitbrief für die Zeit, die er sich in Rhodos aufhielt, gebeten. Der Schutzgeleitbrief soll auf dem Land und auf dem Meer gelten. In der Quelle wird eindeutig bestimmt, was Gallip Ripolli alles machen darf, wie z. B. ausladen und beladen, bleiben und gehen, wann und wohin er will. Es wird ihm auch Sicherheit versprochen, aber sie können ihm keine Garantie geben, dass keine Auseinandersetzungen mit fremden Korsaren oder mit Schiffen anderer Nationen erfolgen. Am Ende stehen die typischen Formalien für solche Dokumente, wie Datum und Ort.<sup>6</sup>

Die zweite Quelle ist im Latein des 15. Jh. verfasst worden. Das Dokument ist auf den 01.05.1453 datiert. Als Aussteller finden wir wieder Jean de Lastic als Meister des Ordens, und der Adressat ist auch der gleiche Händler aus Valencia, Gallip Ripolli. Diesmal geht es um eine Handelstransaktion zwischen Gallip Ripolli und dem Orden. Es werden 110 Quintalia Pfeffer im Wert von 11.000 rhodischen Dukaten von Gallip Ripolli an den Orden verkauft. Der Pfefferpreis pro Quintalia ist auf 100 Dukaten festgesetzt.

Das Geld musste innerhalb von 19 Monaten bezahlt werden, also bis zum 30.11.1454. Der Handel wurde nicht von Gallip Ripolli selbst abgeschlossen, sondern von seinem Stellvertreter oder Faktor in Rhodos, Abraim Valenter<sup>7</sup>.

Im Falle, dass die Summe nicht bezahlt werden kann, soll sie in Raten abbezahlt werden. Sollte ein Krieg beginnen, darf Gallip Ripolli in Rhodos so lange bleiben, bis er das Geld bekommen hat. Der Handelsvertrag gilt bis zu der Rückzahlung des gesamten Betrages. Es wird wiederholt versprochen, dass Gallip Ripolli und seine Vertreter und Erben in jedem Falle das Geld bekommen sollen. Am Ende folgen die für solche Dokumente typischen Formalien, wie der Name des Schreibers, in diesem Fall Tome de Toradinis, anschließend Ort und Datum.<sup>8</sup>

Die dritte Quelle ist auch auf Latein verfasst worden. Als Datum erscheint der 25.08.1453. Der Aussteller ist wieder Jean de Lastic, aber diesmal erscheint ein Kaufmann aus Genua, Odoardo de Carmedino, als Adressat. Es ist eine

---

<sup>6</sup> gedr. TSIRPANLIS, Anekdotia, 210, S. 540-541.

<sup>7</sup> *Valenter* konnte hier die Herkunft des Faktors bedeuten, also Valencia.

<sup>8</sup> gedr. TSIRPANLIS, Anekdotia, 301, S. 693-694

Handelstransaktion zwischen Gallip Ripolli und Odoardo de Carmedino. Der Genuese verwaltet die von ihm gepachtete Seifenmanufaktur der Insel. Es werden 400 Quintalia Seife im Wert von 5450 rhodischen Dukaten von Odoardo de Carmedino an Gallip Ripolli verkauft. Der Handel wurde wieder nicht von Gallip Ripolli selbst abgeschlossen, sondern durch seinen Faktor in Rhodos, Abraim. Die Summe wird nicht direkt von Gallip Ripolli, bzw. von Abraim bezahlt, sondern wird mit den Schulden des Ordens gegenüber Gallip Ripolli verrechnet. Der Orden bezahlt aus diesen Schulden die 5450 rhodischen Dukaten an Odoardo de Carmedino.

In dieser Quelle erscheint auch der Name des Vaters Antonij de Signorio, wahrscheinlich als formaler Zeuge der Transaktion.

Am Ende folgen die für solche Dokumente typischen Formalien, der Name des Schreibers, in diesem Fall Tome de Toradinis, anschließend Ort und Datum.<sup>9</sup>

Die vierte Quelle handelt von der Ergänzung des Vertrages zwischen Gallip Ripolli und dem Orden und wurde, wie gewöhnlich, auf Latein verfasst. Als Datum erscheint der 25.08.1453 und als Verfasser und Adressat des Dokuments werden Jean de Lastic und Gallip Ripolli genannt. Hier geht es um eine Ergänzung der Handelstransaktion vom 01.05.1453 zwischen Gallip Ripolli und dem Orden.

Erst wird an die Handelstransaktion vom Mai 1453 zwischen Gallip Ripolli und dem Orden erinnert, an den Verkauf der 110 Quintalia Pfeffer im Wert von 11000 rhodischen Dukaten von Gallip Ripolli an den Orden und an das Datum der Bezahlung (30.11.1454).

Ein Teil des Geldes, 5450 rhodische Dukaten, soll jetzt an Odoardo de Carmedino bezahlt werden. Der Rest, 5550 rhodische Dukaten, soll am 30.11.1454, wie versprochen, an Gallip Ripolli geleistet werden. Am Ende folgen die für solche Dokumente typischen Formalien, der Name des Schreibers, in diesem Fall Tome de Toradinis, anschließend Ort und Datum.<sup>10</sup>

### 3. Die finanzielle Lage des Ordens Mitte des XV. Jahrhunderts

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts war der Orden hoch verschuldet, wegen der hohen Kosten des Krieges gegen die Mamluken und der vorausgegangenen Zahlungen, die der Orden den Ägyptern als Lösegeld für die Befreiung des Königs Janus von Zypern leisten musste. König Janus war 1426 in ägyptische Gefangenschaft geraten. Der Orden

<sup>9</sup> gedr. TSIRPANLIS, Anekdoti, 314, S. 723-725

<sup>10</sup> Ebd., 315, S. 725-726

musste für seine Freilassung einen Kredit von 15 000 Dukaten in Venedig aufnehmen.<sup>11</sup> Als Konsequenz gab es eine Reihe von besonderen Finanz- und Verwaltungsmaßnahmen mit dem Ziel, die wirtschaftliche Lage des Ordens in den Griff zu bekommen. Als Notmaßnahmen wurden unter anderem die Abgaben für die Häuser im Westen erhöht, außerdem wurde die wirtschaftliche Verwaltung des Konvents und des Schatzes durch den Meister übernommen. Selbstverständlich waren solche Maßnahmen mit finanziellen Einschränkungen verbunden.<sup>12</sup>

Die finanzielle Lage des Ordens wurde um die Mitte des Jahrhunderts immer schwieriger. Es gab zahlreiche offene Kredite, die nur durch neue Kreditaufnahmen zurückbezahlt werden konnten.<sup>13</sup>

Der Orden der Johanniter aus Rhodos war nicht selbst im Handel tätig wie zum Beispiel der Deutsche Orden in Preußen; sie tätigten auch keine Bankgeschäfte, aber sie mussten für den Konvent genug erwirtschaften, um Lebensmittel und Waren für die Versorgung der Ritter und der Pilger kaufen zu können.<sup>14</sup> Außerdem waren sie gezwungen, ständig hohe Summen für die Schutzanlagen der Inseln, für u.a. Waffen und Söldner zu investieren.<sup>15</sup>

Das Jahr 1453 war das Jahr der Eroberung Konstantinopels. Die Türken hatten erstmals in großem Ausmaß Artillerie bei der Eroberung eingesetzt; nur so gelang es dem Sultan, die Stadt zu bezwingen. Die Ingenieure des Ordens trugen der neuen Sachlage Rechnung und erweiterten die Befestigungsanlagen der Stadt. Die Mauern wurden verstärkt und erhöht und die Gräben vertieft, was wiederum die negative Finanzlage des Ordens erhöhte.<sup>16</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. SARNOWSKY: Macht und Herrschaft, S. 525-528. Vgl. auch Berthold WALDSTEIN-WARTENBERG: Die Vasallen Christi - Kulturgeschichte des Johanniterordens im Mittelalter, Wien / Köln / Graz 1988, S. 312.

<sup>12</sup> Vgl. SARNOWSKY: Macht und Herrschaft, S. 526-534.

<sup>13</sup> Ebd., S. 532.

<sup>14</sup> Jürgen SARNOWSKY: Handel und Geldwirtschaft der Johanniter auf Rhodos, in: Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters, Roman CZAJA, & Jürgen SARNOWSKY (Hgs.), Torun 2003, S. 19.

<sup>15</sup> Vgl. WALDSTEIN-WARTENBERG, Die Vasallen, S. 155.

<sup>16</sup> Vgl. Adam WIENAND: Der Orden auf Rhodos, in: Der Johanniter-Orden / Der Malteser Orden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Aufgaben, seine Geschichte, hrsg. v. ders., 2. überarbeitete Auflage, Köln 1977, S. 144-193, S. 161.

Es gibt einen Beleg<sup>17</sup>, der beweist, dass die Johanniter 1453 eine unmittelbare Belagerung der Insel befürchteten. Der Meister des Ordens, Jean de Lastic, schrieb dem Prior des Ordens aus Navarra einen Brief am 6. Juli 1453 mit neuen Nachrichten über die Eroberung Konstantinopels. Außerdem berichtete er über die unmittelbare Gefahr einer Eroberung der Insel. Weiterhin informierte Jean de Lastic dem Prior über die Entsendung eines Botschafters aus Rhodos nach der Iberischen Halbinsel. Der Botschafter aus Rhodos, Diego de Sarria, wurde mit der Aufgabe betraut, Könige, Prinzen und Prioren des Ordens in den verschiedenen Regionen über die schwierige Lage der Insel aufzuklären. Jean de Lastic bat um finanzielle Hilfe, die durch die sofortige Bezahlung aller Schulden des Ordens von Navarra mit dem Orden von Rhodos erfolgen sollte. Außerdem befahl er, einen Komtur zu ernennen, der eine gut bewaffnete Truppe aufstellen, ausreichende Gelder sammeln und mit dem Prior des Ordens von Navarra so schnell wie möglich nach Rhodos reisen sollte. Einige Tage später, am 23. Juli 1453, fügte er neuen Nachrichten hinzu, in dem er über die Verschärfung der Lage informierte: Die Türken bereiteten eine starke Armee, die angeblich im April folgendes Jahres in Richtung Rhodos per Schiff aufbrechen wollten. Jetzt mussten alle Kräfte, die zur Verfügung standen, mobilisiert und nach Rhodos sofort verschifft werden.<sup>18</sup>

Es war nur eine Frage der Zeit, wann die Expansionspolitik Sultan Mehmeds II. die Insel Rhodos erreichen werde. Das geschah im April 1480. Eine 100.000 Mann starke Armee unter Führung des Mesih Pascha sammelte sich in Marmaris. Ihr Ziel war die Eroberung der Insel. Nach einem langen Kampf von Ende Mai bis Anfang August brach die Kampfmoral der Türken zusammen, vermutlich wegen des angeordneten Plünderungsverbots des Paschas. Als Folge davon zogen die türkischen Truppen ab. Andererseits glaubten die Ritter, dass die Ereignisse ein Wunder gewesen seien. Sie

---

<sup>17</sup>AHN (Nationalarchiv für Geschichte - Archivo Histórico Nacional), OOMM (Militärordens - Ordenes Militares), Aktenbündel 8489<sup>2</sup>, N° 41<sup>1</sup>. Bulle des Großmeisters. Rhodos, 23. Juli 1453. Original Fußnote: AHN, OOMM, legajo 8489<sup>2</sup>, N° 41<sup>1</sup>. Bula magistral. Rodas, 23 de Julio de 1453. Vgl. Carlos BARQUERO GOÑI: Repercusiones de la defensa de Rodas en los hospitalarios navarros a fines de la Edad Media (siglos XIV y XV). In: El mediterraneo: hechos de relevancia histórico-militar y sus repercusiones en España. V Jornadas Nacionales de Historia Militar, Sevilla 1997, S. 203-204. In dem Archivo Histórico Nacional gibt es zwei Archive nur für die Johanniter. Das erste heißt „Archivo de San Juan de los Panetes und deckt die Jahre 1000 bis 1800 ab, hier gibt es 511 Aktenbündel und 336 Bücher. Das zweite Archiv heißt „Archivo de Santa María de la Horta, hier sind 500 Aktenbündeln, 300 Bücher und 13 Schreibmappen von IX bis XIX Jahrhundert archiviert. Siehe auch: Gutiérrez del Arroyo, Consuelo: Catálogo de la documentación navarra de la Orden de San Juan de Jerusalén en el Archivo Histórico Nacional. Siglos XII-XIX, Pamplona, 1992, 2. Vols.

<sup>18</sup> Vgl. BARQUERO GOÑI: El mediterraneo, S. 203-204.

waren überzeugt, dass die Heilige Maria mit Schwert und Schild und einem goldenen Kreuz in Begleitung eines Ritters persönlich eingegriffen hatte.<sup>19</sup>

#### 4. Der Handel mit Pfeffer auf Rhodos

Fast drei Viertel der Gewürze, die am Anfang des 15. Jahrhunderts nach Europa eingeführt wurden, kamen über Venedig, das restliche Viertel der Gewürze wurde von Genuesern, Katalanen und anderen Kaufleuten importiert. Der Anteil an Pfeffer unter den Gewürzen, die nach Venedig verschifft wurden, stellte fast zwei Drittel der gesamten Menge dar.<sup>20</sup>

In Europa diente Pfeffer in vielen Haushalten, besonders zum Würzen von gesalzenem Fleisch.<sup>21</sup> Pfeffer wuchs an den Westküsten von Südindien und Ceylon und wurde auf verschiedenen Wegen in die Mittelmeerhäfen gebracht. Am Ende des Mittelalters lieferten gudscharatische Händler die Gewürze über das arabische Meer entweder in den Persischen Golf, um Persien und das Kalifat von Bagdad zu versorgen, oder in das Rote Meer, um die arabischen, ägyptischen und syrischen Märkte zu beliefern. Der restliche Handelsweg ging durch Suez eine kurze Strecke über Land und auf dem Nil bis Alexandria oder Damiette.<sup>22</sup>

Über den Pfefferpreis können wir für die Mitte des 15. Jahrhunderts einen Vergleich zwischen dem Preis in Rhodos und dem in Alexandria anstellen.<sup>23</sup> Um 1440 stand der Preis für Pfeffer in Ägypten ungefähr bei 40-55 Dukaten pro *Sporta*, dreißig Jahre später, um 1470, stand der Pfefferpreis ungefähr bei 60-70 Dukaten pro *Sporta*.

Nach diesen Angaben hat der Orden für einen *Quintalia* Pfeffer ungefähr 83 venezianische Dukaten bezahlt. Da ein *Sporta* etwa viermal so viel mehr wiegt wie ein *Quintalia*, kann man vorsichtig sagen, daß der Preis für Pfeffer in Alexandria um die Zeit pro *Quintalia* ungefähr 13 venezianische Dukaten betrug. Also, der

---

<sup>19</sup> Vgl. WIENAND: Der Orden auf Rhodos, S. 181; Vgl. auch WALDSTEIN-WARTENBERG: Die Vasallen Christi, S. 165-166.

<sup>20</sup> Vgl. Peter SPUFFORD: Handel, Macht und Reichtum – Kaufleute im Mittelalter, Darmstadt 2004, S. 231.

<sup>21</sup> Ebd., S. 231.

<sup>22</sup> Ebd., S. 231 u. 234.

<sup>23</sup> Vgl. Eliyahu ASHTOR: Observations on Venetian Trade in the Levant in the XVIth Century, in: East-West Trade in the Medieval Mediterranean, Eliyahu ASHTOR, London 1986, S. 568. und J. SARNOWSKY: Macht und Herrschaft im Johanniterorden des 15. Jahrhunderts, S 582. Hier sind weitere Angaben über Gewicht und Umrechnungskurse erforderlich. Die Angaben aus unseren Quellen sind in rhodische Dukaten und in *Quintalia* (ungefähr 50 Kg.) angegeben. Bei Ashtor sind die Angabe auf venezianischen Dukaten und *Sporta*, eine Masseneinheit der Ägypter (ungefähr 220 Kg.), angegeben. Umgerechnet nach Angaben von Sarnowsky sind um die Mitte des 15. Jahrhunderts 200 venezianischen Dukaten gleich wie 240 rhodischen Dukaten.

Preisunterschied zwischen Pfeffer in Alexandria und in Rhodos war sehr groß, aber vielleicht war das Risiko noch größer, das Ganze wegen der Korsarengefahr bei der Reise zwischen beiden Häfen zu verlieren.

Die Stadt Rhodos war ein wichtiger Handelshafen für katalanische, genuesische und französische Kaufleute. Die Venezianer benutzten auch den Hafen von Rhodos, obwohl die Beziehungen zwischen dem Orden und der Republik wegen der Zuflucht von katalanischen Korsaren auf der Insel nicht besonders gut waren. Viele europäische Kaufleute bevorzugten es, auf der letzten Bastion des Christentums im östlichen Mittelmeer, der Insel Rhodos, zu leben; von dort aus erledigten sie ihre Geschäfte mit dem Orient. Rhodos hatte den Vorteil gegenüber Zypern, näher an einer der wichtigsten internationalen Handelsadern des Mittelmeers zu liegen: der Achse Pera-Chios-Flandern. Außerdem war Rhodos selbst ein wichtiger Markt für die Gewürze, die aus Alexandria kamen. Als die Katalanen wegen des Krieges gegen die Mamluken nicht direkten Handel mit Alexandria führen konnten, wurden die katalanischen Waren, die nach Ägypten ausgeführt werden sollten, von Rhodos aus in Schiffen von Händlern anderer Nationen nach Alexandria gebracht. Aus Rhodos wurden auch einheimische Produkte, wie Honig, Haselnuss, Feigen, Rosinen und Käse, ausgeführt. Es gab einen sehr intensiven Handelsverkehr zwischen Alexandria und Rhodos. Auch die Häfen von Beirut und Chios beteiligten sich an diesem Handelsverkehr. Nach Angaben von Ashtor hatte der Orden der Johanniter ein Konsulat in Alexandria seit Anfang des 15. Jahrhunderts, aber der Vertrag von 1403, in dem die Eröffnung des Konsulats in Alexandria vereinbart worden ist, wurde niemals praktisch umgesetzt.<sup>24</sup>

Pfeffer war eine der begehrtesten Handelswaren der Levante und wurde sogar zum Maßstab: *„teuer wie Pfeffer“*, wie eine französische Redensart aus dem 15. Jahrhundert sagt. Er gab schließlich sogar den Europäern den Anstoß zu großen Entdeckungen. Pfeffer war damals auch in den islamischen Ländern, China und Indien ein sehr begehrtes Gewürz. Daraus sprach ganz einfach das Bedürfnis, Abwechslung in die Eintönigkeit des Speisezettels zu bringen. In den Kochbüchern des Mittelalters kommt Pfeffer an Fleisch, Fisch, Konfitüren, Suppen und sogar in Form von Pülverchen wurde er als Heilmittel bei den unterschiedlichsten Krankheiten verabreicht.<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Vgl. Eliyahu ASHTOR: *Levant Trade in the Later Middle Ages*, Princeton University Press, Princeton, New Jersey 1983, S. 364-365. Die Bemerkung, dass der Vertrag nie umgesetzt wurde, kommt von Prof. Dr. Jürgen Sarnowski.

<sup>25</sup> Vgl. Fernand BRAUDEL: *Sozialgeschichte des 15.-18. Jahrhunderts: Der Alltag*, München 1985, S. 230-232.

## 5. Die Pfeffergeschäfte

Die Protagonisten in den Quellen sind mit Gewissheit der Meister des Ordens, Jean de Lastic, und der maurische Händler aus Valencia. Der genuesische Kaufmann spielte bei der gesamten Geschäftsentwicklung in diesem Fall eine Nebenrolle. Das Geschäft zwischen den beiden Händlern über den Kauf von Seife wurde als Teil der Finanzierung berücksichtigt. Der Meister des Ordens erscheint eindeutig als Finanzverwalter und leitet die Pfeffergeschäfte als Vertragspartner persönlich.<sup>26</sup> Der maurische Händler, Galip Ripolli, starb wahrscheinlich im gleichen Jahr, in dem er die Geschäfte tätigte: 1453. Er gehörte einer der bedeutendsten Handelsfamilien Valencias an.<sup>27</sup> Es gibt Notariatsakten aus dem Archivio de Stato von Palermo von Giacomo Comito, in dem über Geschäfte eines Händlers, Francesc Cervera, aus Barcelona die Rede ist. Cervera hat 1448 in Alexandria von einem maurischen Händler aus Valencia einen Auftrag für den Verkauf von Gewürzen in Sizilien bekommen. Es scheint, dass Galip Ripolli nicht der einzige Händler aus Valencia war, der mit den Christen mit Gewürzen gehandelt hat. Oder sind es vielleicht frühere Geschäfte der Familie Ripolli in Alexandria?<sup>28</sup> Das Besondere in unseren Quellen ist der direkte Handel zwischen dem Orden und einem maurischen Händler aus Valencia. Die Vergabe eines Schutzgeleitbriefes an jemanden einer anderen Religion könnte vielleicht aus der Sicht der Christen jener Zeit kritisch betrachtet werden, gerade von einem christlichen Orden mit dem Hintergrund des Krieges gegen die Mameluken. Der andere Vertragspartner, Jean de Lastic, starb ein Jahr später. Die Todesursache bei dem Meister wird wahrscheinlich ein natürlicher Tod gewesen sein, da keine besonderen Informationen über den Fall dokumentiert sind.

Bevor wir uns mit diesem Pfeffergeschäft des Ordens mit einem fremden Händler beschäftigen, müssen wir die Geschäfte aus dem Register von 1450 erläutern. Es sind

---

<sup>26</sup> Als die finanzielle Lage des Ordens sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts weiter verschlechterte, traf der Orden die Entscheidung der Meister die Verwaltung von Konvent und Schatz für drei Jahre zu übergeben.

<sup>27</sup> Vgl. José HINOJOSA MONTALVO: Diccionario de historia medieval del Reino de Valencia, Tomo III, Biblioteca Valenciana, Valencia 2002, S. 594-595, Stichwort: Ripoll. Wir wissen aus den Quellen, dass Galip Ripoll sich um die Zeit in Alexandria aufgehalten hat. Es sind leider nur aus der Quellensammlung Quellen bis im Jahre 1453 veröffentlicht worden. Eine neue Quelle, welchen vielleicht in den Archiven noch gibt, mit der Weiterentwicklung dieses Geschäft oder mit neuen Geschäfte wurden vielleicht etwas Licht über dem Schicksal des Valencianer.

<sup>28</sup> Vgl. ASHTOR: Levant Trade in the Later Middle Ages, S. 355-356.

viele ungewöhnliche Transaktionen, die schwer zu erklären sind. In diesem Jahr wurden große Mengen an Pfeffer gekauft und weiter verkauft. Das Ungewöhnliche daran ist, wie sie weiter verkauft wurden. Der Pfeffer wurde billiger verkauft als gekauft. Es wurden 150 *Quintalia* Pfeffer für ungefähr 14.500 rhodische Dukaten gekauft und etwas später 180 *Quintalia* für ungefähr 9.000 rhodische Dukaten weiterverkauft. Der Orden bekam das Geld sofort, aber die Lieferung der *Quintalia* Pfeffer sollte nach sechs bis zwölf Monaten erfolgen. Man hoffte vielleicht, dass der Corso zwischendurch die fehlenden Pfeffermengen erbeuten konnte, um den Verlust zu reduzieren.<sup>29</sup> Wenn der Orden die 150 *Quintalia* Pfeffer sofort bekommen hat, aber die 180 *Quintalia* Pfeffer erst in einer bestimmten Zeit liefern sollte, könnte es auch heißen, dass die neu auf Kredit gekauften Pfeffermengen für die Lieferung früherer Pfeffergeschäfte dienen sollten. Aus unseren Quellen geht leider nicht hervor, wofür diese Menge an Pfeffer dienen sollte, aber es ist wieder eine ungewöhnlich große Menge an Pfeffer, 110 *Quintalia* im Wert von 11.000 rhodischen Dukaten. Der Preis ist wahrscheinlich auch etwas hoch, aber die Zeit für die Rückzahlung ist länger als bei den Geschäften von 1450, nämlich 19 Monate. Danach erfolgt das Geschäft zwischen Galip Ripolli und Odoardo de Carmedino, wobei fast die Hälfte der Schulden des Ordens gegenüber den maurischen Händlern getilgt wurde. Hier sollte man auch die Beziehungen zwischen dem Orden und Odoardo de Carmedino betrachten. Der Genuese erscheint als Pächter der Seifenmanufaktur mit einer Pachtgebühr von 4800 fl. nach Berechnung des Jahres 1450.<sup>30</sup> Außerdem befindet er sich unter den Kreditgebern des Ordens mit einem Kredit von 2.000 rhodischen Dukaten, datiert am 8. Juni 1451.<sup>31</sup> Es könnte sein, dass die neuen Schulden des Ordens gegenüber Odoardo de Carmedino einfach mit den Pachtgebühren verrechnet wurden.

## 6. Zusammenfassung

---

<sup>29</sup> Vgl. SARNOWSKY: Handel und Geldwirtschaft, S 25.

<sup>30</sup> Vgl. SARNOWSKY: Macht und Herrschaft, S. 563. 4800 fl. sind für das Jahr 1450 ungefähr ungerechnet 3000 rhodischen Dukaten. Vgl. SARNOWSKY: Macht und Herrschaft, S. 582.

<sup>31</sup> Ebd., S. 579. Die Genueser und die Venezianer machten im 14. Jahrhundert den Kastiliern bei der Herstellung von Seife Konkurrenz. Den Kastiliern war es im 13. Jahrhundert gelungen, neben der herkömmlichen schwarzen Seife eine weiße Seife auf der Grundlage von Olivenöl herzustellen, die in Europa als eine der wichtigsten Luxuswaren galt. Die neue weiße Seife kostete dreimal so viel wie die schwarze. Außer Olivenöl brauchte man auch Soda für die Herstellung der weißen Seife. Das Soda importierten die Genueser und Venezianer aus Ägypten und Syrien. Olivenöl kam meist aus Andalusien und Süditalien. Der Handel mit weißer Seife wurde allein wegen des großen Gewichts auf dem Seeweg abgewickelt. Vgl. SPUFFORD: Handel, Macht und Reichtum, S. 204-05.

Die Stadt Rhodos war eine städtische Gesellschaft im Mittelmeer, die in erster Linie auf den Krieg und auf die Pilger ausgerichtet war. In dieser Gesellschaft spielte die Figur des Großmeisters als Leiter des Ordens und als Finanzverwalter eine sehr wichtige Rolle.

Es ist bewiesen, dass der Orden hoch verschuldet war; außerdem stand die Insel nach dem Fall von Konstantinopel unmittelbar vor einer neuen Attacke der Osmanen. Bei solchem Hintergrund kann man vermuten, dass dieses Geld aus den Geschäften mit Pfeffer für die Rückzahlung von Schulden oder zur Deckung der neuen Ausgaben dienen sollte. Pfeffer war mit Sicherheit unerlässlich in den Küchen jeder Stadt, die ständig Pilger und Soldaten zu versorgen hatte. Wahrscheinlich kamen auch große Mengen an Pfeffer in die Lager der Stadt durch den Corso. Der Corso spielte im Hintergrund eine sehr wichtige Rolle. Leider haben wir keine Angaben über die Menge an Waren, die jährlich durch Freibeuterei eingeführt wurden. Pfeffer war eine Ware, mit dem man schnell große Gewinne machen konnte. Meist wurde der Pfeffer in Alexandria gekauft, aber der Orden handelte direkt mit maurischen Händlern aus Alexandria in Rhodos. Trotzdem war der Preis so hoch gesetzt wie bei den früheren Geschäften von 1450. Der einzige Vorteil gegenüber den früheren Pfeffergeschäften war die lange Zeit der Rückzahlung: 19 Monate. Rhodos war um die Mitte des 15. Jahrhunderts eine ständig mit dem Krieg bedrohte Gesellschaft, aber trotzdem eine offene Gesellschaft, die sogar direkten Handel mit maurischen Händlern unternahm. Welche Rolle genau solche Pfeffergeschäfte gespielt haben, ist in diesem Fall schwer zu beantworten. Sicherlich dienten solche Maßnahmen als eine schnelle Geldquelle bei finanziellen Engpässen.

Aber warum kaufte der Orden den Pfeffer in Rhodos, obwohl der Preis für Pfeffer in dem näher gelegenen Alexandria sechsmal niedriger war? Und welche Preise bezahlte man für eine Quintalia Pfeffer in den verschiedenen europäischen Märkten? Mit welchen Gewinnen und Verlusten musste ein Gewürzhändler um die Zeit im Mittelmeerraum rechnen? Diese Fragen und noch weitere über den Handel und die Gesellschaft der Stadt und Insel Rhodos könnten vielleicht als zentrale Fragestellungen zukünftiger Hausarbeiten dienen.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellen:

TSIRPALIS, Zacharias (Hrsg): Anekdotia eggrapha gia te Rodo kai te Noties Sporades apo to archeio to Ioanniton Ippoton [Unpublished Documents concerning Rhodes and the South-East Aegean Islands from the Archives of the Order of St John], Bd. 1: 1421-1453, Rhodos 1995.

### Literatur:

ASHTOR, Eliyahu: Observations on Venetian Trade in the Levant in the XVIth Century, in: East-West Trade in the Medieval Mediterranean, London 1986, S. 533-586.

ders.: Levantine Weights and Standard Parcels: A Contribution to the Metrology of the Later Middle Ages, in: East-West Trade in the Medieval Mediterranean, London 1986, S. 471-488.

ders.: Levant Trade in the Later Middle Ages, New Jersey 1983.

BARQUERO GOÑI, Carlos: Repercusiones de la defensa de Rodas en los hospitalarios navarros a fines de la Edad Media (siglos XIV y XV). In: El mediterraneo: hechos de relevancia histórico-militar y sus repercusiones en España. V Jornadas Nacionales de Historia Militar, Sevilla 1997. S. 199-217.

BRAUDEL, Fernand: Sozialgeschichte des 15.-18. Jahrhunderts: Der Alltag, München 1985.

HINOJOSA MONTALVO, José: Diccionario de historia medieval del Reino de Valencia, Tomo III, Biblioteca Valenciana, Valencia 2002.

SARNOWSKY, Jürgen: Macht und Herrschaft im Johanniterorden des 15. Jahrhunderts – Verfassung und Verwaltung der Johanniter auf Rhodos (1421-1522), Vita regularis Bd. 14, Münster 2001.

ders.: Handel und Geldwirtschaft der Johanniter auf Rhodos, in: Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters, Roman CZAJA, & Jürgen SARNOWSKY (Hgs.), Torun 2003. S. 19-34.

SPUFFORD, Peter: Handel, Macht und Reichtum – Kaufleute im Mittelalter, Darmstadt 2004.

WALDSTEIN-WARTENBERG, Berthold: Die Vasallen Christi - Kulturgeschichte des Johanniterordens im Mittelalter, Wien / Köln / Graz 1988.

WIENAND, Adam: Der Orden auf Rhodos, in: Der Johanniter-Orden / Der Malteser Orden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Aufgaben, seine Geschichte, hrsg. v. Adam WIENAND, 2. überarbeitete Auflage, Köln 1977.